

Kanton Luzern

Halbvolles Stadion, voller Konzertsaal

Der FC Luzern spielt ab Oktober vor maximal 7300 Zuschauern, im KKL dürfen alle 1900 Plätze belegt werden: Der Kanton segnet zwei Konzepte für Grossveranstaltungen ab – und verzichtet auf ein Machtwort.

Alexander von Däniken

Die Medienkonferenz im Saal des Herenkellers in Luzern hatte Symbolcharakter: Die Journalisten mussten eine Schutzmaske anziehen, weil die Abstände nicht gewährleistet werden konnten. Eine Maskenpflicht gilt ab Oktober auch für Konzertbesucher im KKL und Matchbesucher des FC Luzern. Das grösste Konzerthaus und der grösste Sportverein der Zentralschweiz stellten ihre Schutzkonzepte vor. Diese braucht es nach Ansage des Bundesrats ab Oktober für Grossveranstaltungen ab 1000 Personen. Das letzte Wort haben die Kantone. Das Luzerner Gesundheits- und Sozialdepartement um dessen Vorsteher Guido Graf hat die Konzepte von KKL und FCL bereits bewilligt. Das sind die wichtigsten Punkte beim Konzept des **FC Luzern**:

– Im ganzen Bereich des Stadions inklusive Vorplatz gilt eine ausnahmslose Maskenpflicht; auch während des Spiels (Ausnahme: VIP-Tische).

– Innerhalb der Swisspor-Arena wird nur jeder zweite Sitzplatz belegt. Eine Ausnahme ist der VIP-Bereich. Damit können bis zu 7300 Sitzplätze belegt werden, was 51 Prozent der gesamten Kapazität entspricht.

– Stehplätze wird es bis auf weiteres keine geben.

– Für den Zugang zum Stadion wird es ein Lenkssystem geben. Besucher werden so früh wie möglich in den für sie bestimmten Sektor gelenkt.

– Berücksichtigt werden primär Abocard-Inhaber. Diese erhalten eine neue Karte, damit sie eindeutig identifiziert werden können. Die alten Karten sollen dennoch behalten werden.

Und das sind die wichtigsten Punkte im Konzept des **KKL**:

– Ab Eintritt in den Konzerttrakt bis zum Austritt aus dem Trakt gilt eine Maskenpflicht; auch während des Konzerts.

– Der Konzertsaal wird eine Stunde früher geöffnet, der Auslass wird gestaffelt. Auf Pausen und Barbetrieb im Konzerttrakt wird verzichtet.

– Die Kontaktdaten jedes Besuchers werden erfasst, die Tickets personalisiert und auf den jeweiligen Sitzplatz ausgestellt. Damit können alle rund 1900 Plätze belegt werden.

Zwar gelten die jeweiligen Konzepte ab 1. Oktober. Erstmals praktisch ange-

«Ich freue mich, dass unser kulturelles und sportliches Leben wieder Fahrt aufnimmt.»



Guido Graf
Gesundheitsdirektor Kanton Luzern

wendet werden sie im KKL am 7. Oktober (siehe Kasten rechts) und beim FCL am 18. Oktober anlässlich des Heimspiels gegen den FC St. Gallen.

Chef des Führungsstabs: Absagen werden sorgfältig geprüft

Regierungsrat Guido Graf sprach von positiven Signalen, die ausgesendet werden können: «Ich freue mich, dass unser kulturelles und sportliches Leben wieder Fahrt aufnimmt.» Doch der CVP-Magistrat fügt auch an, dass es sich um einen Balanceakt handle, bei dem auch gesundheitliche Aspekte eine Rolle spielen. Denn gerade in den letzten Tagen habe es wieder mehr Coronafälle gegeben.

Welchen Einfluss die Fallzahlen auf die Grossanlässe haben, zeigte Vinzenz Graf, Chef des kantonalen Führungsstabs. Der Stab bezieht in seine Lagebeurteilung vor allem zwei zentrale Konzepte mit ein. Das Alarmkonzept stellt einerseits die Anzahl Fälle pro 100 000 Einwohner dar, andererseits aber auch, wie schnell sich diese Fälle entwickeln. Das andere Konzept beschreibt die Auslastung in den Luzerner Spitälern betreffend normaler Betten und jenen auf den Intensivstationen. Vinzenz Graf betonte, dass die Lagebeurteilung umsichtig gemacht werde, was auch für allfällige Absagen von Grossanlässen gelte: «Es wird also bei FCL-Spielen oder Konzerten im KKL keine Überraschungen geben.»

Damit es nicht zu einer Absage kommt, will der FC Luzern alles tun, was möglich ist, wie Verwaltungsratspräsident Philipp Studhalter sagte. Dazu gehört auch eine breit angelegte Informationskampagne mit dem Titel «Willkomme zrog im Stadion», die am 5. Oktober lanciert wird. «Wir sind sicher, dass wir uns alle gemeinsam an die Vorgaben des Schutzkonzeptes halten werden und so unseren Teil dazu

beitragen können, einen weiteren Schritt hin zur Normalität zu machen.» Diesen Minischritt hat das KKL bereits hinter sich. Grosse Teile des neuen Konzepts sind laut CEO Philipp Keller bereits im Rahmen der verkleinerten Ausgabe des Lucerne Festivals erprobt worden. Mit einer zusätzlichen Info wartete Numa Bischof Ullmann, Intendant des Luzerner Sinfonieorchesters, auf: Ab Beginn der Konzertsaison werden an die Abonnenten Schweizer Schutzmasken mit Membraneinsatz verschenkt.

SC Kriens: Alles bleibt wie bisher

Kein Geschenk gibt es für die Fans des SC Kriens. Zwar sind Spitzenspiele schon von 3000 Besuchern mitverfolgt worden. Doch das Stadion Kleinfeld verfügt nur über rund 900 Sitzplätze. Dem stehen 2700 Stehplätze gegenüber. Laut SCK-Präsident Werner Baumgartner hätte eine Umrüstung der Stehplätze grosse finanzielle und rechtliche Folgen gehabt. Darum bleibt es beim bisherigen Konzept: Es gibt 550 Sitzplätze und nach Möglichkeit 450 Stehplätze; jeweils aufgeteilt in Sektoren. Zudem gilt Maskenpflicht.

Apropos Masken: Regierungsrat Guido Graf schnitt am Schluss der Medienkonferenz auch das Thema Fasnacht noch an. Den Entscheid des Luzerner Fasnachtskomitees, die grossen Anlässe wie die Umzüge abzusagen, begrüsst Graf ausdrücklich: «Das war ein kluger Entscheid, auch wenn uns dieser persönlich schmerzt.» Was das übrige fasnächtliche Treiben im nächsten Jahr betrifft, verweist der Regierungsrat auf die jeweiligen Organisatoren. So stehe es den Zünften frei, für die Tagwachen ein Schutzkonzept einzureichen. Ein Machtwort, wie es viele Fasnachtsverantwortliche kürzlich verlangt haben, werde es nicht geben.



Nachgefragt

«Unsere Zuschauer haben Platz, sie können sich sicher fühlen»

Philipp Studhalter, der Präsident des FC Luzern, erachtet den Entscheid des Regierungsrats, ab 1. Oktober an den Super-League-Heimspielen in der Swisspor-Arena 7300 Zuschauer zuzulassen, als guten ersten Schritt. Die Wahrscheinlichkeit des wirtschaftlichen Überlebens werde erhöht.

Sind Sie zufrieden mit dem Entscheid, dass ab 1. Oktober 7300 Zuschauer zu den Heimspielen des FC Luzern zugelassen sind, obwohl der Bundesrat 9000 Besucher in Aussicht stellte? Statt zwei Drittel aller Sitzplätze darf nun nur die Hälfte besetzt werden.

Philipp Studhalter: Genau sind es 51 Prozent. Man muss wissen, dass der FC Luzern derzeit der grösste Veranstalter im Kanton Luzern ist. Der Vergleich zu den 1900 Plätzen im KKL hinkt, denn unsere Zuschauer verhalten sich anders. Wir sind mit diesen 7300 zugelas-

senen Zuschauern einverstanden, weil wir die Chance haben, die Zahl sukzessive zu erhöhen, wenn wir unser Schutzkonzept einwandfrei einhalten. Wägen wir die gesamte Situation mit allen Vor- und Nachteilen ab, ist es ein guter erster Schritt.

Sicher wollen Sie verhindern, dass Zuschauer in Quarantäne müssen?

Das steht im Zentrum unserer Bemühungen. Wir wollen verhindern, dass wir 100 Leute eines Sektors in Quarantäne schicken müssten, wenn eine Person davon positiv auf Corona getestet wurde. Platz ist im Stadion genug vorhanden. Die Zuschauer können an den Ständen Essen und Getränke holen und sich auf dem Sitzplatz verpflegen. Im VIP-Bereich ist die Umsetzung des Schutzkonzepts sicher noch etwas anspruchsvoller. Für uns ist es ganz wichtig, dass unser Publikum uns vertrauen kann.

Warum lassen Sie nur Saison-Abocard-Inhaber ins Stadion?

In einem ersten Schritt machen wir das so, weil wir damit die beste Möglichkeit haben, unser Schutzkonzept einzuhalten. Wenn es funktioniert, können wir in einem zweiten Schritt Onlinetickets verkaufen und die Anzahl der Zuschauer erhöhen.



Philipp Studhalter, Präsident des FC Luzern. Bild: Philipp Schmidli (17. April 2020)

Gegenwärtig haben Sie weniger als 5000 Saisonkarteninhaber. Warum nutzen Sie die maximale Kapazität von 7300 Zuschauern nicht aus?

Weil wir zuerst unseren treuesten Fans einen Platz im Stadion anbieten wollen. Wenn wir am 18. Oktober im Heimspiel gegen St. Gallen erstmals wieder mehr als 1000 ins Stadion lassen dürfen, werden unsere Zuschauer Platz haben – und sie können sich sicher fühlen. Unser Schutzkonzept basiert auf allen drei Massnahmen: Contact-Tracing, Schutzmaskenpflicht und Abstandhalten. Wir sind der erste Super-League-Klub mit einer Bewilligung, sind dem zuständigen Regierungsrat Guido Graf dankbar, er setzt sich für den Sport ein.

Vor Corona hatte der FCL über 9300 Zuschauer pro Heimspiel. Die Rechnung kann mit weniger als der Hälfte der Fans nicht aufgehen.

Mit dem Entscheid haben wir eine

Chance bekommen, die Wahrscheinlichkeit des wirtschaftlichen Überlebens wird erhöht. Wir nehmen auch nicht die höchstmögliche Kapazität wahr, weil sich die Fallzahlen im Herbst und Winter wieder erhöhen könnten. Wir sind vorsichtig, um zu verhindern, dass die Behörden wieder auf 1000 Personen pro Heimmatch runtergehen könnten. Bis jetzt ist der FCL gut durch diese schwierige Zeit gekommen, doch werden wir noch einige Herausforderungen meistern müssen, um Langzeitfolgen abzuwenden.

Gibt's bald FCL-Schutzmasken?

Alle Abocardkarteninhaber erhalten Anfang Oktober einen Brief mit der neuen Abocard und einer FCL-Schutzmaske. Mit der Kampagne «Willkomme zrog im Stadion» wird den Fans zudem das Schutzkonzept unkompliziert erklärt.

Interview: Daniel Wyrsh